

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

1919-1920

Von Pilz- und Kräuterbüchern - Ausstellungen u. Vereine - Briefkasten

[urn:nbn:de:bsz:31-190101](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-190101)

Hofgut Treola. In diesen Inventarien tauchen zwei Pflanzennamen auf, die im Capitulare nicht genannt sind, Betonika (*Betonica officinalis*) und Odermennig (*Agrimonia eupatoria*),¹ die jetzt in Gärten nicht mehr gebaut werden, aber überall wildwachsend zu finden sind. Der als Mittel gegen Leber- und Unterleibsleiden früher sehr geschätzte Odermennig ist jetzt als Teepflanze wieder zu Ehren gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

¹ Ackermennig oder Odermennig wohl nur Entstellungen aus *Agrimonia*.

Sammelkalender für Drogenpflanzen für März.

Rinden:

Eichenrinde, *Cortex Quercus*.
Faulbaumrinde (Pulverholzrinde), *Cortex Frangulae*.
Seidelbastrinde, *Cortex Mezerei*.
Weidenrinde, *Cortex Salicis*.

Rhizome und Wurzeln:

Blutwurz-Wurzelstock, *Rhizoma Tormentillae*.
Haubechelwurzel, *Radix Ononidis*.
Kalmus, *Rhizoma Calami*.
Queckenwurzel, *Rhizoma Graminis*.
Sandrietwurzel (Sandseggenwurzel), *Rhizoma Caricis*.

Von Pilz- und Kräuterbüchern

und solchen Werken, die unsere Leser vielleicht kennen lernen möchten. Sie sind außer durch die Buchhandlungen auch durch die Puk-Geschäftsstelle Heilbronn zu beziehen.

Die Revolution der Revolutionen so möchte man den Versuch nennen, den Johannes Schlaf in seinem Werk „Die Erde nicht die Sonne“ macht, um das wissenschaftliche Erkennen und Denken, soweit es den Kosmos und die Stellung der Erde zum Kosmos umfaßt, einer völligen Umwälzung zu unterziehen. Schlaf behauptet nichts mehr und nicht weniger als — die Erde ist der Mittelpunkt des ganzen Weltsystems, der einzige Weltkörper mit eigener Achsendrehung. Um die Erde den spezifisch schwersten Zentralweltkörper dreht sich in einjährigem Cyclus das ganze Weltgebäude und dieses selbst ist nicht unendlich, sondern es stellt in seiner Art ein endliches in sich abgeschlossenes Gebilde dar.

Das alles erscheint auf den ersten Augenblick so absurd, so aller wissenschaftlichen Forschung ins Gesicht schlagend, daß es jedem halbwegs Gebildeten nicht der Mühe wert erscheinen mag, auch nur einen Augenblick an Schlafs Ausführungen zu verschwenden. Wenn man aber sich Zeit und Mühe nimmt, sich in sein Denken zu vertiefen, seinen Beweisführungen zu folgen, so kommt der, der wirklich vorurteilslos zu denken und zu beobachten vermag, mindestens zu dem Ergebnis, daß Schlafs Erwägungen und seine Erklärungen von mancherlei Naturerscheinungen mindestens denselben Glauben (!) verdienen können, wie jene Erklärung die wir als das bisherige angelernte Forschungsergebnis über Weltenbildung und Kosmos als „Wissen“ geglaubt haben.

Diese Umkehrung aller Dinge, an die wir uns ja im politischen Leben mit einer geradezu beklagenswerten Gelassenheit gewöhnt haben, sie ergreift Besitz auch vom wissenschaftlichen Denken, das es sich vielleicht gefallen lassen muß, daß

¹ Johannes Schlaf, Die Erde nicht die Sonne, das geozentrische Weltbild. Dreiländer-Verlag München, Wien, Zürich.

eine seit vierhundert Jahren bestehende Anschauung wieder einer alten von mehrtausendjährigem Bestand Platz machen muß, nachdem die letztere von den Schlacken fehlerhafter Betrachtung und abergläubischen Vorstellungen gereinigt wurde. Eigenartig ist, daß in dem Augenblick, wo ein rein materielle, mechanistische Weltanschauung in ihren Endauswirkungen den Bestand einer scheinbar mit höchsten Kultur ausgestatteten Welt mit völligem Zusammenbruch bedroht, ein Buch wie Schlafs „die Erde nicht die Sonne“ erscheint, das die Erde als einzig bewohnten Weltkörper annehmend, diese zum einzigen Offenbarungsfeld des „Lebens“ stempelt, eines Lebens, das unzweifelhaft im Menschen mit seinen Erkenntnismöglichkeiten die vornehmste Gestalt angenommen hat. Und wie wenig versteht diese höchste Lebensform als Einzelner wie als Masse, als Familie wie als Volk oder gar Menschheit dieses Leben heute wahrhaft zu leben. Woran liegt das? — haben wir vielleicht die rechte Richtung unserer Entwicklung verloren? — Entschieden sollte jeder Gebildete Schlafs geozentrische Weltanschauung gelesen haben. Zum mindestens wird man daraus lernen, daß es vielleicht auch anders sein kann, als wir angelernter Weise zu wissen glaubten.

Wenzel, Wilhelm, Kultur und Behandlung der wichtigsten Arznei-, Gewürz-, Handels-, Öl- und Fettpflanzen mit einem Anhang: Anbau hochwertiger Medizinal-Giftpflanzen. Greifswald (Emil Hartmann) 1919. 88 S. Mk. 3.50.

Das Buch soll in erster Linie ein praktischer Führer sein für den landwirtschaftlichen Anbau der im Titel genannten Nutzpflanzen. Bodenansprüche, Düngungsverhältnisse, Anzucht, Pflege, Ernte, Verwertung und Absatzmöglichkeiten der (etwa 60) behandelten Pflanzen werden eingehend

erörtert. Jedenfalls muß man dem Verfasser recht geben, wenn er dafür ist, daß z. B. die vielen Millionen, die für Gewürze ins Ausland wandern, durch Verbrauch eigener Erzeugnisse dem Reiche erhalten bleiben. Von Medizinal-Hilfspflanzen sind nur Bilsenkraut, Stechapfel und Tollkirsche abgehandelt. Etwas störend macht sich häufig die falsche Wiedergabe der lateinischen Pflanzennamen bemerkbar.

Dr. Marzell.

Gerke, Otto, Botanisches Wörterbuch. Leipzig (B. G. Teubner), 1919. 221 S. Mk. 4.—.

Der Laie, der sich in die botanische Wissenschaft einarbeiten will, hat, besonders wenn er die alten Sprachen nicht beherrscht, oft große Schwierigkeiten, die zahlreichen fremdsprachlichen Fachausdrücke zu verstehen. In dem vorliegenden Büchlein sind diese — von einigen kleinen Irrtümern abgesehen — sowohl sprachlich wie sachlich gut erläutert. Auch kurze biographische Angaben über Botaniker sind beigelegt.

Dr. Marzell.

Preiserhöhung der Schnegg'schen Werke.

Die im Verlag Natur und Kultur erscheinenden Werke von Prof. Schnegg, Weihenstephan sind einer Preiserhöhung unterzogen worden. Dieser ist allerdings im Gegensatz zu den neuen Preisen mancher anderer mykologischen Literatur so gering, daß wir unsern Lesern nur raten können, sich soweit sie nicht schon im Besitz der Werke sind, diese baldigst zu beschaffen. Ist doch fraglich, ob eine Neuauflage in absehbarer Zeit überhaupt möglich sein wird, so unerschwinglich teuer sind die Preise für alle Rohmaterialien geworden. Es kosten jetzt Unsere Speisepilze Mk. 4.— statt Mk. 3.50, Unsere Giftpilze Mk. 3.20 statt Mk. 2.75. Das kleine Merkblatt für die Giftpilze 30 Pfg. früher 25 Pfg. Ferner aus dem gleichen Verlag: Dr. H. Roß, Heil-, Gewürz- und Tee-Pflanzen früher Mk. 2.50, jetzt Mk. 3.—. Dazu kommen die üblichen Teuerungszuschläge und für das Ausland den Zuschlag für den Valutaunterschied.

Ausstellungen u. Vereine.

Die Pilzausstellung in Altenburg (S.-A.) im Jahre 1919.

Wie in den beiden vergangenen Jahren verband auch während der Pilzzeit im Jahre 1919 die Städtische Pilzstelle in Altenburg (S.-A.) mit der täglich geöffneten Auskunftstelle eine dauernde Pilzausstellung. Leider konnte der im vorigen Jahre benutzte, mit drei Schaufenstern versehene, als Auskunftstelle vorzüglich geeignete Laden am Kornmarkt (siehe Puk, 3. Jahrg., S. 67) nicht wieder bezogen werden, da der Hauseigentümer es vorgezogen hatte, ihn an einen Dauermieter zu einem für die Städtische Pilzstelle unerschwinglichen Mietpreise zu vermieten. Der Vorsitzende der Städtischen Pilzstelle, Herr Fortbildungsschullehrer Heyne, hatte daher zunächst die schwierige Aufgabe zu lösen, einen geeigneten Raum für die

Auskunftstelle und Ausstellung ausfindig zu machen. Da bei der gegenwärtigen Wohnungsnot kein geeigneter Laden gefunden werden konnte, stellte auf eine Anfrage der Inhaber des Zentralkaffees, Herr Barth, das Vereinszimmer des Vereins der Pilzfreunde als Auskunftstelle und zwei dazu gehörige, mit Schaufensterscheiben versehene, etwa einen Meter über dem Bürgersteig gelegene Fenster gegen geringe Vergütung freundlichst zur Verfügung. Mit der getroffenen Wahl mußte ein Uebelstand mit in Kauf genommen werden. Während bei den früheren Ausstellungen die Räume und deren Fenster nach Norden zu gelegen waren, waren sie diesmal nach Süden gerichtet. Infolgedessen hielten sich, wie sich bald herausstellte, die ausgestellten Pilze nicht längere Zeit hindurch frisch, sondern schrumpften bald zusammen und änderten unter der bleichenden Wirkung der Sonnenstrahlen ihre Farbe. Dieser Nachteil wurde aber wieder durch den Vorteil ausgeglichen, daß von den jeden Montag abend im Verein der Pilzfreunde veranstalteten Besprechungen mitgebrachter Pilze sehr viele frische Schwämme der Ausstellung überwiesen werden konnten. Wie die früheren Ausstellungsräume war auch der diesjährige nahe am Marktplatz gelegen und somit Gelegenheit geboten, die auf dem Markte gekauften Pilze mit den ausgestellten Stücken zu vergleichen.

Die Ausstellung dauerte von Mitte Juli bis Mitte Oktober. Obwohl die diesjährige Pilzernte infolge anhaltender Trockenheit sehr gering ausfiel, konnten doch dauernd 10 bis 30 Arten frischer Pilze ausliegen, die teils von den Benutzern der Auskunftstelle zur Verfügung gestellt wurden, teils durch Pilzstreifen der Pilzfreunde und Vertrauensmänner beschafft wurden.

Die Einrichtung war ähnlich wie bei den früheren Ausstellungen. In dem einen Fenster waren die eßbaren Pilze der Heimat, in dem anderen die giftigen, verdächtigen und ungenießbaren ausgestellt. Für die Speisepilze war in die eine Fensternische eine zweistufige Holzterrasse eingesetzt worden, die zusammen mit der vorderen Hälfte des breiten Fensterbrettes als Unterlage diente. Die Pilze selbst wurden nicht, wie vielfach üblich, auf Brettchen befestigt und in Nachahmung der natürlichen Umgebung mit Moosrasen umgeben, sondern aus Gründen der Reinlichkeit und Hygiene auf Porzellanteller gelegt, die der Inhaber des Zentralkaffees freundlichst zur Verfügung gestellt hatte. Das Fensterbrett des zweiten Fensters war breit genug, um die giftigen, verdächtigen und ungenießbaren Pilze unterzubringen und dahinter noch die zugehörigen Pilzmodelle aufzustellen. Als Hintergrund waren bei beiden Fenstern auf einer Holzwand zwischen Leisten einschiebbar die wichtigsten Gramberg'schen Pilztafeln befestigt und Schildchen mit den wichtigsten Sammelregeln angebracht. Ein drittes Schaufenster für die Pilzliteratur ließ sich diesmal nicht einrichten. Bei den Speisepilzen war noch je ein Glas mit eingeweckten, getrockneten und zu Pilzmehl gemahlten Pilzen (Maggipilz) ausgestellt. Als Namensschilder dienten die Karten, die der Landesausschuß zur Verbreitung volkstümlicher Pilzkenntnisse beim Landesverein Sächsi-

scher Heimatschutz, Dresden-A., Schießgasse 24, herausgegeben hat; sie wurden hinter oder neben die betreffenden Teller gelegt.

Folgende Arten wurden ausgestellt

a) eßbare und genießbare:

1. Pantherschwamm (*Amanita pantherina*); 2. Perlschwamm (*Amanita rubescens*); 3. Ringloser Wulstling (*Amanitopsis vaginata*); 4. Parasolpilz (*Lepiota procera*); 5. Rötender Schirmling (*Lepiota rhacodes*); 6. Geschundener Schirmling (*Lepiota excoriata*); 7. Erd-Ritterling (*Tricholoma terreum*); 8. Purpurfilziger Ritterling (*Tricholoma rutilans*); 9. Seifen-Ritterling (*Tricholoma saponaceum*); 10. Lilastieliger Ritterling (*Tricholoma personatum*); 11. Kahler Ritterling (*Tricholoma nudum*); 12. Geselliger Ritterling (*Tricholoma conglobatum*); 13. Hallimasch (*Clitocybe mellea*); 14. Spangrüner Anistrichterling (*Clitocybe odora*); 15. Nebelgrauer Trichterling (*Clitocybe nebularis*); 16. Lack-Trichterling (*Clitocybe laccata*); 17. Breitblättriger Rübbling (*Collybia platyphylla*); 18. Wurzel-Rübbling (*Collybia radicata*); 19. Spindel-Rübbling (*Collybia fusipes*); 20. Waldfreund (*Collybia dryophila*); 21. Sammetfüßiger Rübbling (*Collybia velutipes*); 22. Rosa-Helmpilz (*Mycena pura*); 23. Samtfuß-Krempling (*Paxillus atramentosus*); 24. Kahler Krempling (*Paxillus involutus*); 25. Mehlschwamm (*Paxillus prunulus*); 26. Gemeiner Fäulbling (*Hebeloma crustuliniforme*); 27. Winter-Fäulbling (*Hebeloma hiemale*); 28. Sparriger Schüppling (*Pholiota squarrosa*); 29. Stockschwämmchen (*Pholiota mutabilis*); 30. Schaf-Egerling (*Psalliota arvensis*); 31. Dünnfleischiger Egerling (*Psalliota silvicola*); 32. Wiesen-Egerling (*Psalliota campestris*); 33. Ziegelroter Schwefelkopf (*Hypholoma sublateritium*); 34. Rauchblättriger Schwefelkopf (*Hypholoma capnoides*); 35. Kastanienbrauner Kahlkopf (*Psilocybe spadicea*); 36. Walzenförmiger Schopftintling (*Coprinus comatus*); 37. Echter Tintling (*Coprinus atramentarius*); 38. Nelken-Schwindling (*Marasmius oreades*); 39. Lauch-Schwindling (*Marasmius scorodionis*); 40. Reizker (*Lactarius deliciosus*); 41. Brätling (*Lactarius volemus*); 42. Schwärzlicher Täubling (*Russula nigricans*); 43. Grünschuppiger Täubling (*Russula virescens*); 44. Violettgrüner Täubling (*Russula cyanoxantha*); 45. Gedrängtblättriger Täubling (*Russula heterophylla*); 46. Zinnoberroter Täubling (*Russula lepida*); 47. Ockerblättriger Täubling (*Russula alutacea*); 48. Weißstieliger Täubling (*Russula rubra*); 49. Wald-ellerling (*Camarophyllus nemoreus*); 50. Kupferroter Gelbfuß (*Gomphidius viscidus*); 51. Großer Schmierling (*Gomphidius glutinosus*); 52. Eierschwamm (*Cantharellus cibarius*); 53. Durchbohrter Leistling (*Cantharellus infundibuliformis*); 54. Schöner Röhrling (*Boletus elegans*); 55. Butterpilz (*Boletus luteus*); 56. Schmerling (*Boletus granulatus*); 57. Elfenbein-Röhrling (*Boletus collinitus*); 58. Maronenpilz (*Boletus badius*); 59. Ziegenlippe (*Boletus subtomentosus*); 60. Rotfuß (*Boletus chrysenteron*); 61. Sandpilz (*Boletus variegatus*); 62. Hasenpilz (*Boletus castaneus*); 63. Rothäubchen (*Tubiporus rufus*); 64. Birken-Röhrling (*Tubiporus scaber*); 65. Hexenpilz (*Tubiporus luridus*); 66. Bronze-Röhrling (*Tubiporus aereus*); 67. Steinpilz (*Tubi-*

porus edulis); 68. Klapperschwamm (*Polyporus frondosus*); 69. Eichhase (*Polyporus ramosissimus*); 70. Leberpilz (*Fistulina hepatica*); 71. Stopfpilz (*Hydnum repandum*); 72. Totentrompete (*Craterellus cornucopioides*); 73. Krause Glucke (*Sparassis crispa*); 74. Klebriger Hörnling (*Calocera viscosa*); 75. Hasenbovist (*Lycoperdon caelatum*); 76. Flaschen-Stäubling (*Lycoperdon gemmatum*); 77. Birnförmiger Stäubling (*Lycoperdon piriforme*); 78. Gruben-Lorchel (*Helvella lacunosa*); 79. Orange-Becherling (*Peziza aurantia*); 80. Kastanienbrauner Becherling (*Peziza badia*); 81. Morcheltrüffel (*Hydnoria Tulasnei*); 82. Deutsche Trüffel (*Tuber macandrimiformis*).

b) giftige, verdächtige und ungenießbare:

1. Grüner Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*); 2. Gelber Knollenblätterpilz (*Amanita mappa*); 3. Fliegenschwamm (*Amanita muscaria*); 4. Schwefelgelber Ritterling (*Tricholoma sulphureum*); 5. Blaublättriger Schleimfuß (*Myxarium delibutum*); 6. Tränender Saumpilz (*Hypholoma lacrimabundum*); 7. Büscheliger Schwefelkopf (*Hypholoma fasciculare*); 8. Schuppiger Sägeblättrling (*Lentinus lepideus*); 9. Birkenreizker (*Lactarius torminosus*); 10. Mordschwamm (*Lactarius turpis*); 11. Wollschwamm (*Lactarius vellereus*); 12. Pfeffer-Milchling (*Lactarius piperatus*); 13. Braunroter Milchling (*Lactarius rufus*); 14. Stink-Täubling (*Russula foetens*); 15. Speiteufel (*Russula emetica*); 16. Falscher Eierschwamm (*Cantharellus aurantiacus*); 17. Pfeffer-Röhrling (*Boletus piperatus*); 18. Gallen-Röhrling (*Bolletus felleus*); 19. Bitterschwamm (*Tubiporus pachypus*); 20. Riesen-Porling (*Polyporus giganteus*); 21. Abgefachter Schichtporling (*Placodes applanatus*); 22. Feuerschwamm (*Placodes ignarius*); 23. Kartoffel-Bovist (*Scleroderma vulgare*).

Die Ausstellung fand wie die früheren allseitige Beachtung und konnte am 21. Oktober mit einer reichhaltigen Sammlung von Herbstpilzen, besonders Ritterlingen abgeschlossen werden. Durch die Pilzausstellungen von 1917 bis 1919 ist in Altenburg die Pilzkenntnis ganz bedeutend gefördert worden; es werden jetzt viele eßbare und genießbare Pilze gesammelt und in den Handel gebracht, die früher überhaupt nicht beachtet worden sind. Vielen minderbemittelten Volksgenossen ist dadurch manche Mahlzeit und mancher Nebenverdienst verschafft worden.

Oberlehrer Johannes Pfau.

Bericht über die Einrichtungen zur Förderung der Sammlung von Wildgemüsen und Pilzen in Lübeck in den Jahren 1918-1919.

Zur Förderung der Sammlung von Wildgemüsen wurden im Naturhistorischen Museum in Lübeck während der Sommermonate regelmäßig die wichtigsten Pflanzen ausgestellt, die sich für den Gebrauch als Gemüse oder als Tee-Ersatz eigneten. Es kamen insgesamt 31 Arten von Gemüsepflanzen und 18 Tee- und Heilpflanzen zur Ausstellung. Die Schilder enthielten genaue Angaben über die Art der Verwendung, außerdem

wurde auf Wunsch Auskunft über die Verwendungsmöglichkeit erteilt.

Von den beiden Jahren 1918—1919 war 1918 ein reiches Pilzjahr, während 1919 nur wenig Pilze geerntet wurden. Während der Pilzzeit kamen im Naturhistorischen Museum regelmäßig die zur Zeit wachsender Pilze zur Ausstellung, wobei ganz besonderer Wert auf die Herbeischaffung der wirtschaftlich wichtigsten Pilzarten und der Giftpilze gelegt wurde. Durch systematische Sammeltätigkeit und genaue Kenntnis der Fundorte gelang es im Jahr 1918 an jedem Sonntag der Pilzzeit teilweise bis über hundert verschiedene Arten gleichzeitig ausgestellt. Im Jahr 1919 ging die Zahl der gleichzeitig ausgestellten Arten auf 40—50 zurück. Es kamen insgesamt in den beiden Jahren 129 essbare Pilzarten, 62 wertlose und 14 giftige zur Ausstellung. Damit gelang es, die meisten heute als giftig bekannten Arten vorzuführen. Unter den ausgestellten 205 Arten waren enthalten: 124 Blätterpilze, davon 10 giftige Arten, 25 Röhrlinge, darunter 3 giftige Arten, der Rest verteilt sich auf andere Pilzfamilien. Unter diesen ist der Kartoffelbovist als giftige Art gezählt, weil im Jahr 1918 ein Vergiftungsfall durch ihn herbeigeführt wurde.¹ Unter den Blätterpilzen waren 6 Champignonarten, 12 Wulstlinge und 25 Täublinge enthalten. Durch verschiedenfarbige Etiketten für giftige, essbare und ungenießbare Pilze, Schilder mit ausführlichen Beschreibungen und Ausstellung von Abbildungen und Modellen wurde die Anschaulichkeit der Ausstellung erhöht und besonders auf die Möglichkeit der Verwechslung zwischen giftigen und essbaren Pilzen hingewiesen.

Auf Grund der Sammeltätigkeit wurde zum erstenmal ein Ueberblick über die in der Umgegend von Lübeck vorkommenden Pilze gewonnen. Bisher wurden seit 1913 236 Arten festgestellt. Ein Verzeichnis wird später veröffentlicht werden. Von interessanten Röhrlingen sei auf den weißgelblichen Röhrling (*Boletus Boudieri*), den weitverbreiteten Zapfenröhrling (*Strobilomyces strobilaceus*), den blutroten Röhrling (*B. versicolor*) hingewiesen. Der Hundsmorchling (*Mutinus caninus*) wurde in jedem Jahre an den verschiedensten Stellen gefunden. Der vielfach als verdächtig angegebene wasserfleckige Trichterling (*Clitocybe gilva*) wurde massenhaft in den Geschäften verkauft und ohne Schaden genossen. Die in hiesiger Gegend unbekanntenen beiden Brätlinge (*Lactaria volema* und *L. quieta*) wurden beide mehrfach gefunden.

Die Pilzauskunftstelle, in der von dem Unterzeichneten, der wissenschaftlichen Hilfsarbeiterin, Fräulein Gertrud Staude und Herrn Mittelschullehrer Petersen über alle Fragen der Pilzkenntnis und Pilzverwertung Auskunft erteilt wurde, war wöchentlich dreimal unentgeltlich geöffnet, war aber auch zu anderen Zeiten nach Möglichkeit zugänglich. Es gelang mehrmals aus vorgelegten Sammelausbeuten gefährliche Giftpilze zu entfernen. Der Unterzeichnete hielt regelmäßig durch farbige Lichtbilder erläuterte Vorträge über das Sammeln und die Verwertung der Pilze.

¹ Vergl. Beurteilung der Pilzvergiftungen Seite 148, 5.

Diese Vorträge wurden auch in verschiedenen Städten der Umgebung von Lübeck abgehalten. Ferner wurden zahlreiche öffentliche Sammelausflüge veranstaltet. Alle Einrichtungen fanden lebhaften Zuspruch und trugen wesentlich zur Erhöhung der Pilzkenntnis bei. Die nötigen Geldmittel wurden von der städtischen Obst- und Gemüsestelle zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. Steyer.

Die Propaganda gegen Pilzvergiftungen in Oesterreich im Jahre 1919.

Das Volksgesundheitsamt hat im heurigen Jahre zusammen mit der landwirtschaftlichen Warenverkehrsstelle eine umfangreiche Pilzpropaganda durchgeführt. Die Leitung der Aktion lag wie in früheren Jahren in den Händen des Mykologen, Universitätsprofessors Dr. Viktor Schiffner. Es wurden 34 Pilzkurse in 31 Orten Deutschösterreichs abgehalten, und zwar 5 in Wien, 11 in Niederösterreich (Wiener Neustadt, Waidhofen, a. d. Ybbs, Melk, Amstetten, Seitenstetten, Lilienfeld, Hainfeld, Ybbs, Eggenburg, Herzogenburg und Langenlois), 3 in Oberösterreich (Vöcklabruck, Wels, Steyr), 5 in Salzburg (Salzburg, Taxenbach, Zell am See, Mittersill, Hofgastein), 5 in Steiermark (Mürzzuschlag, Aussee, Friedberg, St. Ruprecht, Leibnitz), 3 in Tirol (Innsbruck, Hall, Wörgl), 1 in Vorarlberg (Bregenz) und 1 in Kärnten (Villach). Als Kursleiter fungierten: Kustos Dr. Karl Keißler, Professor P. Dr. Erhard Matter, Professor Karl Wintersperger, Rechnungsrat Karl Braunschör, Professor Dr. Heinrich Lohweg, Bert Larsen und Hofrat Dr. E. Meusburger. Die Kurse wurden von 2962 Teilnehmern besucht. Im Anschluß an die Kurse wurden 38 Exkursionen und 22 Pilzausstellungen veranstaltet. Professor Schiffner hat im Wiener botanischen Garten eine permanente Pilzausstellung eingerichtet, die von Mitte Juli bis Anfang November geöffnet war und sich eines regen Besuches seitens der Bevölkerung erfreute. Bei der Beschaffung frischen Materials wurde Schiffner von den Mitgliedern der „Gesellschaft der Pilzfreunde in Wien“ wesentlich unterstützt. In Wien waren drei öffentliche Pilzauskunftstellen in den Sommer- und Herbstmonaten in Tätigkeit, und zwar in den Räumen der zoologisch-botanischen Gesellschaft im botanischen Garten (Professor Dr. Schiffner), im Volksbildungshause (Bert Larsen) und in der Meidlinger Trinkkaserne (Professor Dr. Lohweg). Ferner hielt Professor Schiffner drei Pilzkurse für die Marktkommissäre der Stadt Wien ab, an denen sämtliche damals in Wien befindliche Marktamtorgane teilnahmen. Im Herbst fanden in Wien neun Einzelvorträge über Pilzvergiftungen statt, an denen 860 Personen teilnahmen. — Die landwirtschaftliche Warenverkehrsstelle hat ein Pilzmerkblatt mit erklärendem Text herausgegeben und eine Farbentafel „Hütet Euch vor Pilzvergiftungen“, auf welcher die beiden gefährlichsten Giftpilze (Knollenblätterpilze) dargestellt sind; diese Tafel wurde in einer Auflage von 10 000 Stück zur Verteilung gebracht und in Bahnhöfen, Kasernen, Spitälern, Schulen, Konsumvereinen usw. angebracht.

 	Briefkasten.	 
---	--------------	---

J. R. in Wien. Woher kann ich die Belehrung schöpfen über die pilzfressenden Insekten (Maden)? Welche Gattungen der Insekten sind es, die die Pilze befallen? Gibt es vielleicht bestimmte Insekten auf denselben Pilzarten?

Empfehlenswerte Pilzwerke!

Michael, Führer für Pilzfreunde mit naturwahren, farbigen Abbildungen von 346 Pilzgruppen. 3 Bände je Mk. 12.—, zusammen Mk. 36.—.

Schnegg, Unsere Speisepilze mit 40 Tafeln in Vierfarbendruck Mk. 4.—.

Schnegg, Unsere Giftpilze und ihre Doppelgänger mit 21 Tafeln in Vierfarbendruck Mk. 3.25.

Pilztafel mit 48 Original-Aquarellen auf Kunstdruckkarton Mk. 8.—, auf extrastarkem Karton fertig zum Aufhängen, Grösse 59×69 cm Mk. 10.—.

Herrmann, Täublingsbestimmungstabelle, um ohne Lupe und Mikroskop an Hand der äusseren Merkmale die Täublinge zu bestimmen Mk. 1.20.

Macku-Kaspar, Praktischer Pilzsammler, illustr. Taschenbestimmungsbuch mit 162 farbigen und 20 schwarzen Abbildungen Mk. 8.—.

Herrmann, Pilzkochbuch Mk. 1.25.

Macku, Pilzkochbuch Mk. 1.25.

Lieferung nach dem Ausland nur zuzüglich 20% Teuerungszuschlag und 50% für Valuta-Differenz.

Die vorstehenden Werke sind zu beziehen durch die

Puk - Geschäftsstelle, Heilbronn a. N.

Die Pilzschule

ein reizendes Gesellschaftsspiel,

bei dem Erwachsene und Kinder spielend die wichtigsten Gift- und Speisepilze kennen lernen und sich ebenso spielend über deren Giftigkeit oder Brauchbarkeit unterrichten, bestehend aus 48 Karten mit durchaus naturgetreu-farbig dargestellten Bildern der wichtigsten Pilze und deren kurzen treffenden Beschreibungen, verpackt in feinem Karton in Grösse 28×21,6×2,8 cm mit Spielregel, in der die Spieler gleichzeitig die wichtigsten

:: Pilzformen und Pilzteile kennen lernen. ::

PREIS einschließlich Verpackung und Porto Mk. 8.—.

Für Mitglieder der Pilz-Zentrale . . . nur Mk. 7.—.

Bestellungen mit inliegender Karte erbeten an

Puk - Geschäftsstelle - Heilbronn a. N.

— Postscheckkonto No. 15120 Stuttgart. —

Bücher

über ein den Naturforderungen entsprechendes **Ehe-, Geschlechts- u. Familienleben**, über Körperpflege und Seelenkunde enthält unser neuestes Verzeichnis, das wir gegen Einsendung von Mk. —.30 übersenden.

Buchvertrieb „Lebenskunst“
Weissenfels/Saale

Langendorferstr. 52.

Pilzwerke

kauft jederzeit antiquarisch, ebenso vermittelt den Austausch solcher zwischen Pilzreunden

Die Puk-Geschäftsselle
Heilbronn a. N.

Wer

.....

die Pilzkunde fördern will,

teile der Puk-Geschäftsstelle Heilbronn die ihm bekannt werdenden Anschriften von Pilzfreunden stets jederzeit
:: sofort mit. ::